

Zum Gedenken an Rudolf Hirsch (1905–1996)

für den der erste Vers des »Reiseliedes«
zu den »unerhörten« Zeilen deutscher Lyrik gehörte

Mitgeteilt von Konrad Heumann
für den Vorstand der Hofmannsthal-Gesellschaft und
die Herausgeber des Hofmannsthal-Jahrbuches

Am 19. August 1898 schob Hofmannsthal über fünf Stunden lang sein Fahrrad vom schweizerischen Brieg auf die Paßhöhe des Simplon, wo sich ihm ein Szenario »von einer unbeschreiblichen Großartigkeit« eröffnete: »Abgründe, in die man ganze Bergketten hineinwerfen könnte, Gletscher bis an die Straße herab, Schutzdächer, über die das Wasser herunterschäumt und nach rückwärts riesige Bergketten und sich kreuzende mit Schatten erfüllte Thäler«. Angesichts dieser unwiderstehlichen Kraft und Größe kamen ihm vier Zeilen in den Sinn, die er genau ein Jahr zuvor in Verona niedergeschrieben hatte: »Wasser steht, uns zu verschlingen / rollt der Fels uns zu erschlagen, / kommen schon auf starken Schwingen / Vögel her uns fortzutragen«. Die Zeilen waren als Teil eines Vergesprächs entstanden. Eingebettet in eine allgemeine Reflexion über die Existenz des Menschen hatten sie damals einen eher abstrakten Sinn. Nun, unter dem Eindruck des Erlebnisses am Simplonpaß, füllten sie sich mit neuem Leben. Nachdem Hofmannsthal am folgenden Tag durch die Gondoschlucht an den Lago Maggiore und dann mit der Eisenbahn weiter nach Lugano gefahren war, schrieb er mit flüchtiger Hand die erinnerten Verse leicht abgewandelt auf und fügte ihnen ein zweites Quartett hinzu, das den sich überstürzenden Ereignissen der ersten vier Zeilen den ruhigen Blick auf ein verheißungsvolles Land gegenüberstellt. Auf demselben Blatt, in erstaunlicher Ökonomie des Arbeitsprozesses, entstanden aus dieser neuen Strophe zwei Terzette, indem die zwei in der ersten Fassung gestrichenen Verse zunächst verändert und dann nach unten verschoben wurden. Der erwogene Titel evoziert die Situation, der seine Entstehung geschuldet war: »Alpenstrasse und Italien«. Dieser konkrete Bezug wird in der Reinschrift, die auf den 22. August datiert ist, wieder getilgt. Nun heißt das Gedicht »Reiselied«.

»Reiselied« – Zum Gedenken an Rudolf Hirsch 7

21 VIII 98

Alpen Alpen

Wasser stürzt uns zu verchlingen
Rollt der Berg uns zu umklagen
Kann man auf starke Klängen
Vögel her uns wegzutragen

Aber unten liegt ein Land
Früchte spielen ohne Ende
~~Marmorstein und Marmorwand~~
~~steigt aus dem Meer an~~
in der altlosen Meer
und die Luft der Erde wech

Alpen ^{Alpen} und Italien

Wasser stürzt uns zu verchlingen
Rollt der Fels uns zu umklagen
Kann man auf starke Klängen
Vögel her uns fortzutragen

Aber unten liegt ein Land
Früchte spielen ohne Ende
in der altlosen Meer
Marmorstein und Marmorwand
steigt aus dem Meer an
und die Luft der Erde wech

ED

(115)

20008

Freies Deutsches Hochstift, Frankfurt am Main
(E II 115 - FDH 20008)

Alpenübergang

Wasser stürzt uns zu verschlingen
 Rollt der Berg uns zu erschlagen
 Kommen schon auf starken Schwingen
 Vögel her uns wegzutragen

Aber unten liegt ein Land
 Früchte spiegeln ohne ende
Brunnenrand
~~Marmorstirn und Marmorhand~~
~~steigt~~ ~~hebt sich aus den Blumenwiesen~~ ~~augen~~
 in den alterslosen Seen
 und die leichten Winde wehn.

Alpen^{strasse} und Italien.

Wasser stürzt uns zu verschlingen
 Rollt der Fels uns zu erschlagen
 Kommen schon auf starken Schwingen
 Vögel her uns fortzutragen –

Aber unten liegt ein Land
 Früchte spiegelnd ohne Ende
 in den alterslosen Seen

Marmorstirn und Brunnenrand
 steigt aus Blumigem Gelände
 und die leichten Winde weh'n.

